

Erscheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spaltseite 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
zuschuß erhoben.
Einzeln Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 9.

Samstag den 3. März 1888.

10. Jahrgang.

Philippus

durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen
Apostolischen Stuhles Gnade

Erzbischof von Köln

desselben Apostolischen Stuhles geborener Legat
entbietet allen Gläubigen des Erzbisthums Gruß
und Segen im Herrn!

(Schluß.)

Wie den ersten Menschen im Paradiese und dem israelitischen Volke im Alten Bunde, so wird auch dem Christen vom Herrn ein geheimnißvolles, vom Himmel kommendes Brod zum Genuße gegeben. Er gebietet uns, es zu empfangen; aber er verlangt, daß wir es im Glauben und in Herzensreinheit genießen. Den Glauben der Juden, der Jünger und der Apostel zu prüfen, verhieß der Herr in der Synagoge zu Capernaum dieses Brod, welches er selber ist. „Ich bin das lebendige Brod, welches vom Himmel herabgekommen; wer von diesem Brode isst, wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, welches ich euch geben werde, ist mein Fleisch, welches ich hingebe für das Leben der Welt.“ Hatte Gott in Paradies vor dem Genuß der verbotenen Frucht gewarnt, den Uebertreter des Verbotes mit dem Tode gebroht und ihnen den Zutritt zum Baume des Lebens verwehrt und verschlossen, so gebietet er den Gliedern des neuen Bundes, von dieser himmlischen Frucht zu essen, damit sie nicht sterben. Die Enthaltung war dort die Prüfung für den noch nicht gefallenen, hier ist der Genuß die Prüfung für den von der Sünde erlösten Menschen. Dort wie hier findet eine Entscheidung statt zum Leben oder zum Tod.

Wer kann an diesem entscheidenden Gerichte bei dem Empfange der h. Communion zweifeln, wenn er liebt, wie streng der Herr auf der wörtlichen Annahme seiner Verheißung besteht, wie er sie den

murrnden Juden gegenüber betheuernd wiederholt, wie er die daran zweifelnden Jünger von sich weggehen läßt und zuletzt an seine Apostel die Frage richtet, ob sie nicht auch von ihm gehen wollten. Mit solcher drohenden Entschiedenheit hat der Herr keine einzige Glaubenswahrheit eingekauft. Vom Glauben an seine Gegenwart im h. Sakramente macht er die Verbindung mit sich, seine Jüngerhaft, das ewige Leben abhängig; diesen Glauben fordert er unerbittlich; diesen Glauben verkünden seine Jünger und wollen kein Jota von ihm ablassen, verkünden in gleicher Bestimmtheit die von den Aposteln belehrten Väter der ersten Jahrhunderte, verkünden die Kirche zu allen Zeiten bis auf diesen Tag, und wie der Herr zu Capernaum gethan, läßt sie die Zweifler und Deutler und murrnden Ungläubigen aus ihrer Mitte scheiden. Es ist wahr, der Herr hat sich in einer Weise verborgen, die dem äußern Sinne und dem natürlichen, klügelnden Verstande ungreiflich vorkommt. Alles ist wunderbar in diesem h. Sakramente: Ursprung, Gestalt, Erscheinungsweise, Wirkung. Wie die Frucht im Paradiese von andern Früchten, wie das Manna in der Wüste von andern Körnern und Erzeugnissen, welche von Pflanzen hervorgebracht werden, sich nicht unterscheidet, so ist das Himmelsbrod von dem gewöhnlichen Brode in seiner äußern Gestalt nicht unterscheidend. Aber welch ein Inhalt! Ihn zu erkennen, ist nur der demüthige Glaube der Stern, der uns erleuchtet und führt. Gott hat gesprochen, es genüge dir. Glaubst du, daß Christus der Sohn Gottes ist? Als Christ glaubst du es; so glaube auch an das hl. Sakrament. Nichts ist deutlicher als sein Wort. Glaubst du nicht an die Gegenwart Christi im h. Sakramente, so glaubst du nicht an Christi Wort, nicht an seine Wahrheit, nicht an seine Liebe, nicht an seine Gottheit; du hast keinen Theil an ihm, du bist kein Jünger nicht, kein Glied der Kirche; du

gehörst zu den murrnden Juden, zu den sich ärgenden Bewohnern Capernaums, zu den abfallenden Jüngern; du weichst von dem, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Entscheide dich also für oder gegen den Herrn.

„Der Mensch prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche.“ Prüfe deinen Glauben; prüfe dich aber auch, ob du mit reinem Herzen hingutrittst. Du mußt zum Mahle das reine, hochzeitliche Kleid eines reinen Gewissens und der Liebe Gottes mitbringen. Als der König im Evangelium das Gastmahl bereitet hatte und Alle zu Tische saßen, da ging er umher, um sich seine Gäste zu versehen. Und er fand Einen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. „Freund!“ sprach er, „wie bist du hierhergekommen, ohne ein hochzeitliches Kleid anzuziehen?“ Er ließ ihn in den finstern Kerker werfen. Der in dich eingehen will, ist dein Gott. Welch ein Gast! Als der Herr beim letzten Abendmahl saß und das h. Mahl einsetzten wollte, schaute er prüfend in den Kreis seiner Jünger. Und er fand Einen, dessen Herz nicht bereitet war. „Ihr seid zwar rein, aber nicht Alle,“ so sprach er, auf den unglückseligen Verräther im Geiste hinblickend. Herzensreinheit ist ein Erforderniß, ohne dessen Besitz wir nicht wagen dürfen, dieses Himmelsbrod zu genießen. Wer das Bewußtsein schwerer, nicht nachgelassener Schuld in sich trägt, wer Haß und Lieblosigkeit gegen seinen Nebenmenschen im Herzen hat, dessen Hände nicht frei sind von ungerechtem Gut, wer solches zurückerstatten nicht entschlossen ist: er nahe sich nicht dem h. Tische; er wage nicht, den Leib des Herrn zu empfangen; er fürchte, sich das Gericht zu essen. Prüfe dich deshalb vorher, richte dich vorher, versöhne dich vorher, erstatte vorher, dann komme und empfangen mit reinen Händen und reinem Herzen den Keim und Heiligsten, mit einem Herzen voll Liebe den Gott der Liebe. Laß

In den Wolken.

Eine wahre Begebenheit.

[Nachdruck verboten.]

Sie waren nicht mit einander verwandt, trotzdem sie Brüder waren, oder sich auf den Placaten wenigstens so nannten, weil es sich besser ausnahm, wie sie sagten, und weil es die Leute mehr anzog. Sie hießen also die „patagonischen Brüder“, in Wirklichkeit aber John Griffiths und William Walder. Das erste Mal trafen sie sich in Doncaster bei einem Wettrennen, fanden Gefallen an einander und machten nun zusammen eine „Kunstreise“ durch das mittlere England. Sie hatten früher nie etwas von einander gehört und obgleich sie sich gut vertrugen, herrschte doch keine eigentliche Vertraulichkeit zwischen Weiden. Der Eine wußte nichts von den früheren Schicksalen des Andern und sie hielten sich auch nicht mit Fragen nach denselben auf.

Für den Winter waren sie so glücklich, ein Engagement am Aithley-Theater zu erhalten und im Frühjahr schlossen sie sich einer umherziehenden Gesellschaft an, welche die Provinzen besuchte.

Diese Gesellschaft war eine sonderbare Einrichtung, einer jener wandernden Republiken im Reiche der Kunst, die sich noch nicht, begünstigt von äußeren Glückszufällen, zu dem sehnsüchtigen monarchischen Miniaturstaat emporgeschwungen hatte, als welchen sich uns die größeren, tonangebenden, Gesellschaften dieses Genres gegenwärtig repräsentieren. Man hatte einen Direktor, dem man eine bestimmte Gage bezahlte, im Uebrigen aber war Alles gleich, die Einnahmen wie die Entbehrungen. Was verdient wurde, wurde zwar gleichmäßig vertheilt, aber oft reichte es kaum hin, um die Ausgaben zu decken.

Unsere beiden Brüder gehörten britisch halb Jahre

diesem Musterstaate an und waren in dieser Zeit fast in jeder Stadt zwischen London und York aufgetreten. Durch unausgesetzte Uebung und stetes „Zusammenarbeiten“ hatten sie sich eine seltene Fertigkeit in ihren gymnastischen Productionen angeeignet. Sie konnten gegenseitig genau ihre Kräfte und die Erfohrung machte sie dreist, so daß es bald kein Kunststück ihres Faches gab, das irgendwo ausgeführt wurde, welches sie nicht sofort erlernten, und unter lautem Beifall probuzierten. Die Hauptsache hierbei war, daß sie gut zusammenpaßten. Sie waren von gleicher Höhe und fast gleichem Körperbau. Griffiths war vielleicht der Stärkere, dagegen war William diesem an Gewandtheit überlegen und selbst diese Verschiedenheit kam ihnen bei ihren Uebungen gut zu Statten. In anderen Beziehungen glichen sie sich zwar nicht so sehr, aber trotzdem hatten sie in den Jahren ihres Beisammenseins kein böses Wort mit einander gewechselt. John war ein gelehrter, vorsichtiger und verschlossener junger Mann, mit kleinen, grauen Augen und diden, schwarzen Augenbrauen. William hatte ein offenes, ehrliches Gesicht und einen gleichen Charakter. Er war heiter und geradzum, wußte stets mit seiner Umgebung gut auszukommen und setzte Frieden über Alles.

Sie waren nun so tüchtig in ihrem Fache geworden, daß sie beschloßen, ihre Stellung zu verbessern und wieder nach London zu gehen, um daselbst no möglich ein Engagement zu erhalten, was ihnen auch gelang, daß sie von Alice, dem Direktor von Belvedere Tavernen mit 7 Pfd. die Woche für sein Etablissement gewonnen wurden. Das war für sie bereits eine bedeutende Verbesserung und in Belvedere Tavernen hatten sie Gelegenheit sich einen Namen zu verschaffen.

Zwischen Westend und der City gelegen, umgeben von dicht bevölkerten Quartieren und viele

von Omnibussen durchkreuzt, war Belvedere Tavernen einer der meist besuchten Vergnügungsorte Londons. Es war hier ein Theater, ein Concertsaal und ein Garten, in welchem getanzt, geraucht, nach der Scheibe geschossen und von 8—11 Uhr jeden Abend gespeist wurde. Belvedere Tavernen war daher besonders bei der Handwerksklasse beliebt.

Hier wurden sie also engagirt, mit Versprechung einer Erhöhung der Gage, wenn sie dem Publikum gefielen, was sehr bald geschah, denn sie lockten eine Masse Menschen heran. Sie führten die verschiedensten, schwierigsten Kunststücke aus, gingen unter der Decke, sprangen mitten unter dem glänzendsten Feuerwerk von unglaublich hohen Gestellen herab, und durch ihre vereinten Strapazarbeiten namentlich erregten sie Aufsehen in jeder Beziehung. Die Placate mit der Anzeige der Wunderleistungen der patagonischen Brüder waren an jeder Straßenecke Londons zu lesen, ihre Gage wurde auf 15 Pfd. die Woche erhöht und die Journale waren voll von ihrem Lobe und priesen die beispiellose Kühnheit, Gewandtheit, Sicherheit und Kraft der seltenen Brüder.

Sie wohnten zusammen in einer stillen Gasse in der Nähe von Islington, bei einer Wittwe, Mrs. Morrison, einer strebsamen, achtungswürdigen Frau, die eine einzige Tochter von neunzehn Jahren hatte. Alice war hübsch und gut. Die beiden jungen Leute waren bald mit Mutter und Tochter auf vertrautem Fuße und fanden sich im Hause bald heimlich. Sie hatten mehrere Monate daselbst gewohnt, als William die Bemerkung machte, daß Alice oder Ally, wie sie von den Brüdern genannt wurde, ihm nicht ganz gleichgültig war und bald glaube er auch zu bemerken, daß seine Neigung erwidert wurde. Eines Vormittags, als er von der Probe heimkehrte, fand

jahren die Frucht vom Baume der bösen Lust, damit du genießen kannst die Frucht vom Baume des Lebens.

Welchen Schatz birgt nicht dieses h. Sakrament in sich! Wie ist es geeignet, uns mit der frohesten Hoffnung zu erfüllen! Welchen Trost gibt es uns in der letzten Noth, im Sterben! Es ist die Bürgschaft des ewigen Lebens, das Unterpfand der himmlischen Seligkeit. „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.“ Wenn ein König sein Reich verpfändete und den erhaltenen Kaufpreis, Gold, Schmuck und Edelgestein, in einen Schrein verschloß, so wäre in diesem das Königreich eingeschlossen, da in ihm der Preis ist, den der König für dasselbe erhalten und mit dem er es wieder einlösen kann. Siehe das Himmelreich im Schrein des h. Sakramentes! Wer ist unter der Gestalt des Brodes? Ist es nicht Jesus Christus, der Sohn Gottes, das ewige Leben, er, der die Sonne der Engel und Seligen im Himmel für alle Ewigkeit ist? Durch ihn haben wir Zutritt zum Vater und zu den unendlichen Schöpfen der Gottheit, in ihm schauen wir den Vater und den h. Geist, besitzen Gott selbst, den Dreifaltigen, der unser übergroßer Lohn dort oben sein wird. So haben wir in Christus den Himmel, und Christus besitzen wir im h. Sakramente. Wird derjenige jenseits sich uns entziehen, der schon hier auf Erden sich uns schenkt? Den Schatz des Himmels haben wir auf Erden, nur ist der Schrein, welcher ihn enthält, noch verschlossen, die Hülle verbirgt ihn, der Vorhang ist vor dem Allerheiligsten. Die Hülle wird fallen, wenn wir sterben; der Vorhang bei unserm Tode zereissen, und wenn wir himmeltreten in's jenseitige Leben, dann schauen wir, besitzen wir, genießen wir dort unverbüllt von Angesicht zu Angesicht denselben, den wir hier verbüllt geschaut, geopfert, empfangen haben; dann erkennen wir, wie wahr das Wort gewesen, daß, wer den Leib des Herrn empfängt, das ewige Leben habe. O glückliche Prüfung, die zu solchem Genuße uns hinführt! O nie genug zu erhebende Würde des Christen, mit dem der unendliche Gott in solcher enge Verbindung tritt! Wie blind und arm sind doch die Christen, welche diesen Schatz nicht kennen oder nicht auf ihn achten! Gelobt und gepriesen sei Gottes Liebe, die solch' sicheres Unterpfand unsres Heiles uns gegeben hat! Nie soll ihr Lob aus unserm Munde weichen! Gelobt und gepriesen sei das allerheiligste Sakrament von nun an bis in Ewigkeit!

Die Gnade unsern Herrn Jesu Christi sei mit Euch Allen! Amen.

Politische Nachrichten.

—h 2. März.

Die russischen Vorschläge betreffs Bulgariens, welche zuerst dem berliner Kabinett und darauf auch den übrigen Regierungen vorgelegt wurden, stießen auf voranschickende Schwierigkeiten. Da Oesterreich, Italien und England darauf bestehen, daß vor Absetzung des Prinzen Ferdinand eine Einigung der Mächte über seinen Nachfolger und über die moralischen und materiellen Mittel zur Ausführung des europäischen Willens herbeigeführt werden soll, so ist Rußland mit seinem Antrage

er sie allein zu Hause, sagte sich ein Herz, nahm das Blatt vom Munde und sagte ihr, wie viel er von ihr hielt und frug sie gleichzeitig, ob sie sich wohl entschließen könnte einem Manne seiner Stellung, der dazu so einfach und ungelehrt sei, anzugehören. Das klare offene Auge des Sprechers und sein freundliches Wesen hatten, wie gesagt, schon längst auf das junge Mädchen Eindruck gemacht und ihre Antwort machte ihn, wie es in den Romanen heißt, zum Glücklichen aller Sterblichen. Als die Mutter heimkam, war zwischen den jungen Leuten bereits Alles in Ordnung und als sie die strahlenden Blicke der Liebenden sah und die Werbung Williams um ihre Tochter gehört hatte, blieb ihr natürlich nichts Anderes übrig, als Ja und Amen zu sagen, was sie auch mit heiterem Angesichte und den besten Segenswünschen that.

Seit der Verlobung Williams und Allys war bei John eine eigenthümliche Veränderung vorgegangen. Er ward verschlossener und einsilbiger als bisher, war so wenig als möglich zu Hause, strich die Sonntage immer umher, eilte sobald er sein Frühstück zu sich genommen fort und kam gewöhnlich erst spät in der Nacht zurück. Wenn die Vorstellung beendet war, ging er nicht wieder wie früher, mit William in freundschaftlichem Gespräch nach Hause, sondern ging in eine Art Club, den einige junge Tauengichtes des Theaters errich-

ter der Pforte direkt zu Leibe gerückt. Der Sultan soll als Oberherr über Bulgarien die Koburgische Ungefehllichkeit beiseiten, ohne auf einen einstimmigen Auftrag seitens sämtlicher Signatarmächte angewiesen zu sein. Frankreich und Deutschland haben den Schritt Rußlands bei der Pforte unterstützt, jedoch wird der Sultan sich nicht überstürzen, denn die Meisterhaft der Pforte in der Bewahrung ihrer passiven Haltung ist längst erprobt und allgemein bekannt. Wenn aber die Pforte die praktischen Konsequenzen ziehen, d. h. unter Leitung eines russischen Kommissars ihre Tuppen gegen die Bulgaren marschiren lassen wollte, so würde von Wien, Rom und London ein sehr vernehmliches Galt erschallen. Aber, so wird man fragen, wie kommt nun Deutschland als drittes Glied in den russisch-französischen Bund? Es ist eine sonderbare Situation, aber da es sich um eine ungemischte Frage der auswärtigen Politik handelt und die Freiheiten der gegenwärtigen diplomatischen Konstellation von Unerweichlichen nicht zu durchschauen sind, so lassen wir mit stillem Vertrauen den Fürsten Bismarck Arm in Arm mit Rußland und Frankreich marschiren. Er nimmt im Interesse des Friedens eine vermittelnde Stellung ein und hat in seiner großen Reichsstadte die Unterstützung der vertragsmäßigen diplomatischen Aktionen der russischen Regierung zugesagt. Wenn er fürchtete, daß die Sache auf einen Zusammenstoß der Türken und der Bulgaren nebst dem unvermeidlichen Aufstand in Macedonien und den übrigen gefährlichen Konsequenzen hinausliefe, so würde er zweifellos sich dem russischen Schritte in Konstantinopel nicht angeschlossen haben.

Aus Berlin schreibt die A. Vztg.: Das Ereigniß des Tages bilden die beiden Centrumsanträge zur Schul- und Ordensfrage. Der erstere, vom ganzen Centrum unterschrieben, fordert die Staatsregierung auf, dem Landtage baldigst ein Gesetz vorzulegen, welches von folgenden Grundsätzen ausgeht:

1. In das Amt des Volksschullehrers dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Hinsicht keine Einwendung gemacht hat. Werden später solche Einwendungen erhoben, so darf der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht weiter zugelassen werden.

2. Diejenigen Organe zu bestimmen, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind, steht ausschließlich den kirchlichen Obern zu.

3. Das zur Leitung des Religionsunterrichts berufene kirchliche Organ ist befugt, nach eigenem Ermessen den schulpflichtigen Religionsunterricht selbst zu ertheilen oder dem Religionsunterrichte des Lehrers beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von Lehrern zu befolgen sind.

4. Die kirchlichen Behörden bestimmen die für den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulpflichtigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen.

Ohne Frage wird der ganze Liberalismus und vielleicht der ganze Protestantismus sich gegen diese Forderung wüthend aufbäumen, um zu beweisen, daß man die Freiheit nicht für das Christliche, sondern nur für das Achnrische wolle, bezw. sich vor dem Katholizismus fürchte. — Der Ordensantrag ist vom Abg. Brinz von Arenberg eingebracht worden und hat die Rechtsfrage der Klöster zum Gegenstande. Er lautet:

„Haben Niederlassungen von Orden oder ordensähn-

ten hatten und der gerade nicht im besten Ansehen stand. John sprach nun fast nie mehr ein Wort mit William, selbst nicht bei den Mahlzeiten. Wenn der Letztere im Zimmer umherging, folgte er ihm mit verholenen Blicken und betrachtete ihn unter seinen buschigen, schwarzen Augenbrauen mit dem Ausdrucke des bittersten Hasses.

Mehr als einmal legte William, dem das Benehmen seines Kollegen unerklärlich war, die Hand auf dessen Arm, wenn er des Sonntag Morgens aus der Thür eilen oder am Abend nach dem Club gehen wollte, und sagte zu ihm: „John, hast Du etwas gegen mich?“ oder „John, willst Du nicht mit mir nach Hause gehen und den Abend mit mir in aller Freundschaft wie früher zubringen?“ Aber dann riß er sich entweder los, ohne ein Wort zu sagen, oder er murmelte etwas barsch, was eher einer Verwünschung als einer höflichen Antwort glich. Zuletzt war William seiner vergeblichen Ausöhnungsversuche müde, ließ ihn seinen eigenen Gang gehen und die Gesellschaft wählen, in der er sich am wohlsten befand.

Es war bereits spät im Sommer. Das Engagement am Belvedere war bald abgelaufen und William begann bereits Vorbereitungen zu seiner Hochzeit zu treffen. John Griffiths war unverändert, aber William beschloß, sich ihm nochmals zu nähern und ihn zum Feste einzuladen.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Congregationen, welche auf Grund des Gesetzes betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche vom 31. Mai 1875 aufgelöst sind, zur Zeit ihrer Auflösung Corporationsrechte besitzen, so erhalten für diejenigen dieser Niederlassungen, welche auf Grund der Gesetze über die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze vom 14. Juni 1880 und vom 29. April 1887 wieder zugelassen sind oder zugelassen werden, diese Corporationsrechte wieder Rechtsgeltung. Diese Rechtsgeltung tritt, so weit sie nicht nach bestehendem Rechte schon früher eingetreten ist, für die bereits vor Rechtskraft dieses Gesetzes zugelassenen Niederlassungen mit Eintritt dieser Rechtskraft, für Niederlassungen, welche später zugelassen werden, mit deren Zulassung in Kraft.

Die Stellung der Staatsregierung zu diesem letztern Antrage ist noch nicht bekannt, er entspricht aber so sehr der Billigkeit, daß man kaum zweifeln möchte, daß die Regierung, wenn sie es mit der Ausöhnung irgendwie ernst nimmt, ihm keinen Widerstand entgegenzusetzen wird.

Reichstag und Abgeordnetenhause arbeiten um die Wette. Der erstere bewilligte den Ergänzungs-Etat für Zwecke des Reichsheeres in zweiter Lesung, nahm den Antrag Rinteln-Munkel betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter an und erledigte die zweite Lesung des Reichshaushalts-Etats. Dem Vernehmen nach soll der Reichstag am 3. März geschlossen werden. Das Abgeordnetenhaus verwies die rheinischen Justizgesetze (sakultative Vereinigung der Rechtsanwaltschaft mit dem Notariat und Entwurf betr. das Grundbuchwesen) an die Kommission, desgleichen die auch für die Rheinprovinz wichtige Sekundär-Vorlage und setzte die Staatsberatung fort. Beim Eisenbahn-Etat traten mehrere Abgeordnete des Centrums, unterstützt von dem „liberalen“ Abgeordneten Berger warm für die Gehaltsaufbesserung der niederen Eisenbahnbeamten ein. Auch bemerkte der Minister Maybach bei dieser Gelegenheit, daß er im Interesse der Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten noch weitere Forderungen stellen werde. Das durste sicher von Allen, welche einerseits möglichste Heiligung des Sonntags und andererseits die ausgebeutete Sonntagsruhe der Beamten erstreben, lebhaft begrüßt werden. Die bevorstehende zweite Lesung des Kultus-Etats dürfte sich recht lebhaft gestalten, da das Centrum für dieselbe einen wichtigen Antrag über die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen vorbereitet. Bei dieser Gelegenheit werden die Gegensätze auseinander plagen. — Die Kommission für den Antrag Lohren beschloß heute, daß Brod nur in Gewichtsgrößen von 1/2 zu 1/2 Kilo feilgehalten werden darf, daß es mit dem Gewichte und dem Namen des Bäckers versehen werden muß. Das Gewicht bezieht sich auf das frische Brod. Auf Brodmengen unter 1/2 Kilo findet das Gesetz keine Anwendung. Auch in dieser Form erscheint das Gesetz undurchführbar; im Ple-num dürfte die merkwürdige Arbeit der Kommission kaum Gnade finden, mindestens müssen die Strafbestimmungen anders gefaßt sein, wie jetzt, wo der sich geschädigt Glaubende in den meisten Fällen auf die Civilklage verwiesen wird.

Der Bundestag genehmigte die Verlängerung der Reichstags-Legislaturperioden auf fünf Jahre.

Die Nachrichten aus San Remo über das Befinden des Kronprinzen lauten sehr widersprechend. Das Publikum, das sich aus solchen Widersprüchen nicht herausfindet, ist nur zu geneigt, das Ungünstigere zu glauben. In der That muß das Befinden des hohen Patienten trotz des noch Umständen gut verlaufenen Zustandes der Halswunde große Befürchtungen einflößen, so lange der Kehlkopf sich immer wiederholenden Schwelungen und Wucherungen ausgesetzt ist. Wir haben alle Ursache, unsere Fürbitten fortzusetzen. — Trotz Madenzie's Unklarheiten zweifelt man nicht mehr an der freibartigen Natur des Leidens des Kronprinzen. Derselbe ist durch die Eröffnung sehr niedergeschlagen. Man spricht von der Laryngotomie (Fortnahme des Kehlkopfes), jedoch wird bezweifelt, ob die Operation in dem fortgeschrittenen Stadium des Leidens noch Erfolg haben kann und ob der Kronprinz sie gestatten wird.

Der engere Zusammenschluß des kathol. Volkes in Oesterreich wird durch den Liechtensteinischen Schulantrag, namentlich aber durch den Widerstand, den die „liberalen“ aller Schattierungen auf der ganzen Linie in Szene setzen, gefördert, daß man nur dazu Glück wünschen kann. Es ist eine kräftige Kur, welche die Katholiken in Oesterreich gegenwärtig durchmachen. Hoffentlich lassen sie sich nicht verblüffen. Es ist nicht so sehr die konfessionelle Schule, als vielmehr die Wahrnehmung, daß die katholische Bevölkerung sich einmal entscheidend aufrast und einigt, was die grimme Wuth der Segner erweckt. Die Mißstände, wie sie die konfessionelle Mißmachschule im Ge-

Amthliches.

Verzeichniß

der auf Grund der neuen Kreis-Ordnung
gewählten Kreisraths-Abgeordneten des Kreises
Schleiden.

- a. von den vereinigten Landbürgermeistereien:
 1. Bogelsberg Joseph junior in Ripsdorf,
 2. Preußler Wilhelm in Soetenich,
 3. Jander Hermann Joseph in Winnen,
 4. Bänder Gerward in Heffert (Gallers),
 5. Heinrich Heinen in Wahlen,
 6. Jütten Joseph in Reichel,
 7. Schumacher Laurenz in Marmaagen,
 8. Deberichs Johann Joseph in Dahlem,
 9. Niederprüm Peter Mathias in Berg,
 10. Doppelfeld Hubert in Blankenheim,
 11. Jingsheim Johann in Engelgau,
 12. Becker Peter in Wahlen,
 13. Dreimüller Johann Meiner in Lommersdorf.
 - b. von der Bürgermeisterei Vleibuir:
 14. Knipp Johann in Schützenborn,
 - c. von der Bürgermeisterei Dreibern:
 15. Heinen Mathias Joseph in Dreibern.
 - d. von der Bürgermeisterei Hellenthal:
 16. Schüller Friedrich Theobald in Kirchsteifen,
 17. Geberblom Friedrich Rudolph in Reiferfeld.
 - e. von der Bürgermeisterei Bussien:
 18. Mainz Michael in Wehernich,
 19. Schüller Bertram, Rentant, in Wehernich,
 20. Gertner Wilhelm, Oberkämmerer, in Wehernich.
 - f. von dem Wahlverbande der Städte:
 21. Tils Joseph, Notar, in Schleiden.
 - g. von dem Wahlverbande der Großgrundbesitzer:
 22. Frhr. v. Harff, Kgl. Landrath, Schleiden,
 23. Graf Weipol von Gymnich, Kgl. Landrath, Coblenz,
 24. Freiherr von Spberg, Bürgermeister, Eids,
 25. Kupert Friedrich Wilhelm, Bergmeister a. D. und General-Direktor, Wehernich,
 26. Wellenstein Dr. Gulhaas, Kreisphysikus, Urft,
 27. Oberkreis Peter, Herzogl. Ardenberg'scher Oberförster, Schleiden,
 28. Nothe, Königlich Oberförster, Schleiden.
- Vorstehend bringe ich das Namens-Verzeichniß der von den betreffenden vereinigten Landbürgermeistereien, von den Bürgermeistereien Vleibuir, Dreibern, Hellenthal und Bussien, von den Städten Gemünd und Schleiden, sowie vom Wahlverbande der Groß-Grundbesitzer gewählten Kreisraths-Abgeordneten zur Kenntniß.
Schleiden, den 18. Februar 1888.

Der Königliche Landrath,
Frhr. v. Harff.

Vermischtes.

Berlin, 23. Februar. Prinz Ludwig von Baden, zweiter Sohn des Großherzogs von Baden, ist heute früh 6 Uhr gestorben. Die kaiserlichen Großeltern, zu deren engstem Familiencircle der liebenswürdige Prinz stets gehörte, so lange er in Potsdam im 1. Garde-Ulanen-Regiment Dienst that, sind von diesem schweren Schicksalsschlage tief niedergebeugt; vor allem beklagenswerth ist die Frau Großherzogin von Baden, die selbst leidend zu ihrem kranken Bruder nach San Remo gereist war, sobald der Verlauf der Operation es gestattet hatte, und nun den Aufenthalt bei ihrem gleichfalls noch nicht völlig hergestellten ältesten Sohne in Cannes sofort unterbrechen mußte, als sie die Nachricht von der plötzlichen schweren Erkrankung ihres Sohnes erhielt. Doch schon sie und der Großherzog die Rückreise nach Freiburg thunlichst beschleunigten, haben sie doch ihren Sohn nicht mehr lebend angetroffen. — Der königliche Hof legt für den verstorbenen Prinzen Ludwig von Baden auf 14 Tage Trauer an.

Nach einem Erlaß des Hrn. Kultusministers vom 8. Februar hat derselbe genehmigt, daß die auf Veranlassung des hochw. Herrn Erzbischofs von einer Commission hervorragender Fachleute umgearbeitete Ausgabe des Dictionariats in den kath. Schulen zur Einführung gelangt.

[Die Bekleidung des Landsturms.] Der Landsturm bekommt Blusen, welche aus starkem, dunkeln Tuch angefertigt werden. Die Blusen werden vorn durch sechs schwarze Knöpfe, die durch eine Art Lig verbedt sind, geschlossen. Am den Leib werden sie durch eine Zugknur, die jeder Körperstärke entspricht, festgehalten. An dem Aermel ist keinerlei Abzeichen; am Kragen ist dagegen an beiden Seiten vorn ein rothes Tuch aufgenäht, auf welchem auch die Unteroffiziersabzeichen in Gestalt von weiß-blauen Ligen, die den Schliefauszeichnungen der Linie gleichen, angebracht werden. Die Stelle der Achselklappen vertritt auf beiden Schultern je eine zwei Finger breite Borde. Innen haben die Blusen rechts und links eine Brusttasche.

Bonn, 27. Febr. In der heute eröffneten Schwurgerichtsverhandlung wurde über eine Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange gegen den in den zwanziger Jahren lebenden Fuhrknecht Mathias Jander aus Geln, Bürgermeisterei Commern, zuletzt zu Gusricken in Diensten, verhandelt. Als er im Oct. Abends sich in Geln auf der Tanzmusik befand, wurde er von seiner Mutter nach Hause gerufen. Mehrere junge Leute aus Einzingen, die in Commern auf der Kirche posieren waren, hatten nämlich, als sie das Dorf Geln gewissten, an dem elterlichen Hause des J. Schabernack getrieben. Darüber erbost, rief die getränkte Frau J. ihre Hausangehörigen sowie

auch den Mathias J. herbei. Die Einzingener machten sich nach einem Handgemenge aus dem Staube, eine Strecke weit von den J. verfolgt. Als die Jander, Vater und Söhne, wieder zu Hause waren, bemerkte die Mutter nach einer Viertelstunde einen Mann am Fenster stehen. Mathias J. ergriff nun eine Axt, lief betäubt und schlug auf den Menschen ein, daß dieser, schwer am Kopfe verletzt, bewußtlos hinfiel. Der Angeklagte trug mit seinem Bruder den Gefangenen auf die Gasse und warf ihn in den Gassenabgraben, um so den Verdacht von sich abzuwälzen. Es war ein Bergmann aus Schwefeln, der mit den Einzingener nichts zu schaffen hatte. Vielmehr war er mit der Schwester des Angeklagten befreundet und hatte die Axt durch's Fenster gesehen. Man schaffte ihn in's Hospital, wo er in Folge der Verletzungen starb. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und verneinten nach Lage der Sache die Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Der bekannte Billardkünstler Escher ist hier von einem Keger glänzend geschlagen worden. Stud. med. Ben Ali gab dem Billardprofessor 200 Points auf 300 vor und gewann die Partie trotzdem noch. Der schwarze Künstler machte eine Serie von 180 Bällen.

Sieglar, 25. Febr. Die Nummer 157 781, auf welche das Große Loos der Kölner Dombau-Lotterie gefallen ist, wird von einer hiesigen Gesellschaft von 20 Personen gespielt. Die glücklichen Gewinner gehören meistens dem ärmeren arbeitenden Stande an.

[20 Familienväter ertrunken.] Von 20 Booten, welche mit voller Besatzung am Donnerstag (23. d. M.) vom Fischerdorsje Heubude bei Danzig ausfahren, sind nur wenige zurückgekehrt. Ein heftiger Schneesturm überfiel die Fischer auf See und brachte die Boote zum Kentern. 20 Familienväter und deren Söhne sind ertrunken, viele werden außerdem noch vermißt.

Heidelberg, 23. Febr. Eine Anzahl bis-heriger Altkatholiken ist zur protestantischen Kirche übergetreten und hat mit dem ausgetretenen kath. Priester und früheren Altkatholiken, jetzt protestantischen Prediger Kink gemeinsam das Abendmahl empfangen.

Turch Schneestürme sind alle Verbindungen im Norden Spaniens unterbrochen. Die Linien von Madrid an die französische Grenze, von Bilbao nach dem Ebrothal und im ganzen Baskenlande sind gesperrt durch Schneemassen, die mehrere Meter tief sind.

Rom, 25. Febr. Der offizielle Bericht ergibt, daß der Papst ca. 2 1/2 Millionen Lire als Jubiläumsspende im Ganzen erhalten hat. Für die heute empfangenen 600 deutschen Pilger wurde die Generalkommunion in der Peterskirche abgehalten, wobei Cardinal Melchers pontificirte und alsdann eine Ansprache hielt. Er führte darin aus, daß das Papstthum die einzige Autorität inmitten des allgemeinen Umsturzes sei. Das Te Deum und ein deutsches Kirchenlied bildeten den Schluß der Feier.

Eine ungeheure Lawine begrub in Valtorta (Bergamo in Italien) am Donnerstag (23. Febr.) eine Hütte mit 33 Personen, wovon bis jetzt 7 todt und 10 lebend herausgeholt; auch in Valtorta (Navarra) wurde eine Hütte mit 4 Personen verschüttet.

Ueber den furchtbaren Wirbelsturm, durch welchen die 40000 Einwohner zählende nordamerikanische Stadt Mount Vernon zu zwei Dritteln zerstört ist, sind noch folgende Einzelheiten von Interesse: Es hatte eine Weile geblüht und geregnet, als plötzlich ein rollendes Geräusch vernehmbar wurde und eine dicke schwarze Wolke, welche die Erde zu berühren schien, sich über der Stadt zeigte und große Dunkelheit eintrat. Sobald die Wolke vorüber war, hellte sich der Himmel wieder auf und man sah die Verwüstungen, welche der Sturm angerichtet hatte. Hunderte von Häusern waren umgeweht, und viele Leute waren unter den Trümmern begraben. Fast der ganze Geschäftstheil der Stadt wurde zerstört. Die Trümmer geriethen in Brand und durch die heftige Feuersbrunst wurde der Schaden noch vermehrt. In allen Richtungen hörte man das Wehklagen und die Seufzer. Zwei Kirchen waren nur Trümmerhaufen, die öffentliche Schule und das Hotel waren verschwunden und von einer langen Reihe von Geschätztschäden war auch nicht eins stehen geblieben. Die Stadt sah aus, als ob sie von einem Erdboden hingeführt wäre. Die Ueberlebenden mußten die Verwundeten im Stiche lassen, um die Flammen zu bekämpfen, welche erst nach Verlauf mehrerer Stunden bewältigt wurden. So weit man weiß, beträgt die Zahl der Todten 41, während die der Verwundeten nach Hunderten zählt. Die Szenen, welche sich am Mitternacht abspielten, waren besonders traurig. Männer, Frauen und Kinder gruben in Trümmerhaufen, um die unter denselben Begrabenen hervorzuheben, um die unter denselben Häufer zu heben. Auf einigen Ueberall drangen die Hinterwälder ohne Hindernisse seine Kraft Straßen, wo der Wirbelwind ohne Hindernisse seine Kraft entfaltet hatte, lagen die Todten blutbedeckt im warmen Regen. Dabei war der Himmel blutroth in Folge der Feuersbrunst und der Wind trieb die glühenden Funken durch die Luft. Die meisten Todten und Verwundeten konnten nicht identifizirt werden, da sie entgegengesetzt verstimmt waren. An einigen Stellen wurden die Häuser umgeweht, als ob sie Kartenhäuser gewesen wären. Ganze Familien wurden ohne Warnungszeichen unter ihrem eigenen Dache begraben.

folgte hat, gingen denn doch über den Eirich, und vielen Mischständen gegenüber schaaen sich die Katholiken zusammen und fordern ihre Rechte als Eltern; sie greifen damit in die eigentliche Domäne der „Liberalen“ ein und suchen dieselben auf ihrem eigenen Boden zu bekämpfen. Der Liechtenstein'sche Entwurf enthält durchaus gerechte Forderungen und ist außerdem sehr maßvoll. Der Oesterreicher schwärmt in der Regel gewaltig für „Bildung und Aufklärung“, und es ist ihm höchst fatal, wenn man ihn als „roh und ungebildet“ tarirt; die „Liberale“ spekuliren auf diese Schwäche, indem sie die Antragsteller der „Verbummung des Volkes“ zeihen: mögen die Katholiken sich durch diesen Vorwurf den Gaul nicht ichen machen lassen, sondern die wahre Bildung hochhalten.

In Frankreich ist die mit ziemlicher Gewisheit erwartete Ministerkrisis noch einmal abgewandt worden. Die Kammer nahm nämlich den Artikel 17 des Budgets über „geheime Fonds“ zu Spionagezwecken etc. mit 248 gegen 220 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 28 Stimmen, an. Fast mehr wie von der parlamentarischen Lage wurde die öffentliche Aufmerksamkeit durch den Prozeß Wilson gefesselt. Die Verhandlungen haben den Mann, der als Schwiegerohn des Präsidenten das Industriemittelthum ein gros betrieb, moralisch todgeschlagen, ob aber seine Verurtheilung erfolgt, und wie das Strafmaß ausfällt, läßt sich noch nicht sagen. Am Donnerstag wird das Urtheil verkündet werden.

In Italien fährt Crispi fort, sich gegen jene katholischen Bürgermeister zu erheben, welche die Petition zu Gunsten der Verjüngung Italiens mit dem Papstthum unterzeichnet haben. Daß die Zahl der abgeleiteten Bürgermeister eine bedeutende ist, darf als ein erfreulicher Beweis für die Tiefe der Petitionsbewegung betrachtet werden, denn grade diese Klasse von Beamten dürfte wohl am schwersten an einer entscheidenden Stellungnahme zu Gunsten des Papstes und gegenüber der revolutionären und brutalen Regierung Crispi's zu bringen sein. — In Rom waren bei dem Empfang der deutschen Pilger am 27. Febr. etwa 1200 Personen, darunter 18 Cardinale anwesend. Nach 12 Uhr erschien der hl. Vater, der von den Pilgern begrüßt wurde, worauf Bischof Caffer (Mainz) die Adresse verlas. Der hl. Vater antwortete, das wunderbare Verhalten der Welt bei dem Jubiläum gebe ihm Hoffnung. Es werde hauptsächlich die Freiheit Roms gefordert, damit das Papstthum dem Wohl der Völker besser dienen könne. Die Katholiken mühten aber mitarbeiten. Bezüglich Deutschlands erwähnt der hl. Vater die Encyclicen an die preussischen und bayerischen Bischöfe, welche befolgt werden mühten; es sei dies wohl schwierig, doch seien die deutschen Katholiken an schwierige Zeiten gewöhnt. Was am meisten die Freiheit der katholischen Kirche in Preußen hinderte, sei zum größtentheile beseitigt durch Verhandlungen mit dem deutschen Kaiser und unter Unterstützung seiner Minister. In derselben Sache setze er großes Vertrauen auf die Willigkeit auch anderer Regenten in Deutschland. Zum Schluß ermahnte der Papst zur Einigkeit und Ausdauer und ertheilte den Pilgern seinen Segen.

Im englischen Oberhause erklärte Lord Salisbury, daß der Berliner Congreß für die bulgarische Fürstenwahl die einstimmige Zustimmung aller Mächte fordere. Diese sei stets erreichbar, wenn keine Schwierigkeit vorhanden, sei aber schwer erreichbar wenn keine Einigkeit bestehe. Vom gegenwärtigen Standpunkte aus betrachtet, glaube er, daß die bulgarische Differenz in sich selbst eine unmittelbare Gefahr nicht involvire. Er hoffe, der gewöhnliche diplomatische Meinungsaustrausch werde etwaige Meinungsverschiedenheiten beseitigen und unterschreibe von Herzen gern die Ansicht des Fürsten Bismarck, daß es eine Schmach für Europa wäre, wenn dasselbe wegen einer so unbedeutenden Angelegenheit, wie die bulgarische sei, in Krieg verwickelt würde.

In Rußland dauern die kriegerischen Vorbereitungen bei aller Winterkälte fort. Ein bedeutungsvolles Moment in dieser Beziehung, das von den wachsamsten Militärbehörden anderer Staaten nicht unbeachtet gelassen worden ist, liegt in der Nichtentlassung der ausgedienten Mannschaften in den Truppenheilen der Westprovinzen, welche schon vor 4 Wochen hätte erfolgen müssen. Wenn dies geschieht, während der Rubel etwa auf 50 Prozent werthet ist und eine Zwangsanleihe mit belgischem Voranschub beabsichtigt wird, so legt sich der Schluß nahe, daß doch wohl noch Weiteres im Plane liegt. Freilich ist zwischen Plänen und Ausführungen unter dem gegenwärtigen russischen Regime noch ein beträchtlicher Unterschied.

Bekanntmachung.

Mit Beginn des neuen Schuljahres werden diejenigen Kinder, welche bis zum 1. October d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, schulpflichtig, und sind bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen von da ab zum regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten.

Alle nicht in hiesiger Bürgermeisterei geborenen Kinder, welche wie oben gesagt, jetzt schulpflichtig werden, sind mir bis längstens zum 24. März cr. zur Aufnahme in die Schullisten anzumelden.

Roggendorf, den 22. Febr. 1888.
Der Bürgermeister,
Zürh.

Mobilien-Verkauf.

Am Montag den 5. März cr.,
Morgens 9 Uhr,

läßt die Vormundschaft der Minorennen Strunk, in der Wohnung der Bwwe. Wilh. Krüger, Leystraße 33 hiersebst den Mobilarnachlaß u. A.:

- 1 Küchenschrank, 1 Tisch,
- 6 Stühle, 2 Betten, 1
- Lehnbank, 1 Schrankofen,
- 1 Hausuhr, Porzellan,
- Küchengeräthe, Bettzeug
- und Kleidungsstücke etc.,

auf Credit versteigern.

Localtermin zu Meckernich

bei Herrn Gastwirth Drüggh
am Dienstag d. 6. März 1888,
von Vormittags 9 Uhr ab.
Schleiden. Tils, Notar.

Steuer-Empfang der Perceptor Call im Monat März.:

Heimbach Montag den 5.
Blatten und Hergarten Dienstag den 6.
Gies und Giehn Donnerstag den 8.
Wleibur und Scheben Samstag den 10.
Roggendorf Mittwoch den 14.
Meckernich Donnerstag den 15.
Bussen und Holzheim Freitag den 16.
Beyer Samstag den 17.

Annonce.

Das Wohnhaus No. 2 nebst Garten am Weissenbrunn ist zu vermieten vom 1. April d. J. an. Auskunft beim Eigenthümer P. Milz in Marmagen und bei Herrn Lambert, Gesehandlung in Meckernich.

Die gelebte Gartenzetschrift — Auflage 86003! — ist der **praktische Ratgeber im Ob- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mk. Probennummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei Trovitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Ausschmückung der Gärten (illustriert). — Einige Erfahrungen mit neuen Gemüsetorten. — Unsere Spinatgewächse (illustriert). — Der spanische Pfeffer (illustriert). — Mistbeete. — Eiserne Schutzreifen für gebortene Baumkrone (illustriert). — Papierentferner für Frühbeetkäfen. — Umpfropfen alter Obstbäume. — Die Schierblattgewächse. — Beschneiden hochstämmiger Nolen (illustriert). — Garten-Ausdauer. — Kleinere Mittelbelegungen. — Briefkasten. — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Trunkucht

ist durch mein bereits über 14 Jahre glänzend bewährtes Mittel **heilbar**. Wer sich über die Wirksamkeit desselben sichere Beweise verschaffen will, dem sende ich auf Verlangen ganz umsonst **gerichtlich geprüfte und beschworene Zeugnisse**.

Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

Gefunde-Dienstbücher zu haben in der Exp. d. Bl.

Unter Bezugnahme auf den früher in der katholischen Presse veröffentlichten Aufruf beehre ich mich, mitzutheilen, daß auf der am 11. December vor. J. in Brüssel stattgehabten General-Versammlung ehemaliger päpstlicher Militärs deutscher, belgischer und holländischer Nationalität der Beschluß gefaßt worden ist: unfern vielgeliebten heil. Vater anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums eine **Ergebenheits-Adresse** zu überreichen, verbunden mit einer **Geldspende**, welche seiner Heiligkeit im Laufe April d. J. durch eine Deputation überreicht werden soll. Wenn auch ein Jeder — wie sicher anzunehmen ist — eine Gabe zu Gunsten des heil. Vaters bereits gesendet hat, so wird er trotzdem gerne bereit sein, zu diesem Zweck ein Uebrigtes zu thun, da es ja nicht auf die Höhe des Betrages, wohl aber auf die gute Absicht ankommt, welche auch der kleinsten Gabe ihren Werth verleiht. Aber nicht allein die Militärs aller Truppenheile der früheren päpstlichen Armee werden zur Betheiligung eingeladen, sondern auch alle diejenigen, welche seiner Zeit durch **Wort und Schrift** mit **Beiträgen** oder in **sonstiger Weise** sich betheiligt haben an der Vertheidigung unserer heiligen Sache.

Die Gaben sind zu richten an die Herren: Premierlieutenant a. D. **Sach** in **Mech**, Diedenhofenerstraße 26, und **Heinrich Marporat** in **Zachen**. Denjenigen, welche sich behufs Ueberreichung der Adresse und Geldspende der Deputation anschließen wollen, wird auf Verlangen das Nähere betreffs der Angelegenheit etc. mitgetheilt werden.

Der Präsident des Komite's:
Jeno Marquis von Rézumont,
Hauptmann der päpstlichen Juvaren
auf Schloß Bempt, Moresnet bei Zachen.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Dieser wohlgeschmeckende, thatsächlich nahrhafte Fleischbrühe-Extract übertrifft alle ähnlichen Präparate an wirklichem Nährwerthe, weil er ausser den Extractiv-Stoffen auch die werthvollsten Eiweiss-Substanzen des Fleisches enthält. Zwei Theelöffel voll genügen, um mit heissem Wasser, ohne jeglichen weiteren Zusatz und ohne Kochen, augenblicklich eine Tasse wohlgeschmeckender und wirklich nahrhafter Fleischbrühe herzustellen.

Vorzüglich als Zusatz zu Suppen, Tunken, Gemüsen, Ragoüts u. s. w. behufs Geschmacks-Verbesserung u. Erhöhung des Nährwerthes. Auch mit Zusatz von kaltem Wasser ergibt Dr. Kochs' Pepton-Bouillon ein kräftigendes und erfrischendes Getränk und ist bei seinen kleinen Volumen das nahrhafteste und bequemste Nahrungsmittel auf Land- und See-Reisen, Jagden, Manövern u. s. w.

In 1/2 Flaschen zu Mk. 4.— In 1/4 Flaschen zu Mk. 2.25.
In 1/4 Flaschen (Taschensack) zu M. 1.25.
Vorräthig in allen besseren Esswaaren-Geschäften.

Deutsche Arbeit! Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake

„Ohne WAPPEN“

von **Lensing & van Gülpen, Emmerich,**

werden zu folgenden Preisen verkauft:
Per Packet: 12, 14, 15, 16, 19, 20, 22, 28, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.
Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Vorräthig in den meisten Tabak-, Cigarren- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Zur Anfertigung aller Druckarbeiten zu billigsten Preisen empfiehlt sich die Buchdruckerei von **P. J. Kerp in Meckernich.**

Rheinische Eisenbahn.

Richtung von Köln nach Trier.
Abf. Köln 520 845 1137 340 828
Gusfischen 634 937 19 450 947
" Sappeln 648 1010 123 53 10
" **Meckernich** 74 1024 138 518 1018
Call 756 1045 156 Ank.] 539 1056
" Trier 756 1054 547 1043
" Nettersheim 766 113 587 1056
" Manfeneheim 758 1117 69 118
" Schmidtshelm 800 1128 619 1120
" Münterath 438 828 1148 634 1194 Ank.
" Silesheim 448 848 1154 617
" Großstein 53 888 129 71
" Birresborn 515 910 1240 712
" Mürlenbach 523 918 1247 719
" Densborn 530 924 1238 725
" Kyllburg 545 938 1246 738
Ank. Trier 75 1058 135 851

Richtung von Trier nach Köln.
Abf. Trier 755 230 519 718
Kyllburg 912 318 645 812
Densborn 927 338 7 837
Mürlenbach 934 45 76 93
Birresborn 942 413 715 912
Großstein 955 424 730 928
Silesheim 1010 438 718 913
Münterath 454 1027 433 83 938 Ank.
Schmidtshelm 517 1046 518 822
Manfeneheim 526 1054 530 831
Nettersheim 537 114 530 842
Call 546 71 1123 218 519 812
" **Meckernich** 551 720 1137 258 62 912
Sappeln 622 739 1147 39 612 929
Gusfischen 636 810 122 328 620 944
Ank. Köln 719 945 15 430 730 1050

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten.

TRAUBEN-BRUST-HONIG

Ein Kraufauszug aus adelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstliches Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.

Prosop. mit Gehr.-Anw. und viel. Attest. b. jed. Flasche.

Jedo Fl. trägt d. Schutzm. n. Ans. d. Stadt Mainz u. ist m. neub. Fabriktemp. verschlossen.

Preis **M. 0.60, L. 1.50 u. 3.— pr. Fl.**

Allein echt unter Garantie in:

Meckernich bei Chr. Goergen, Delikatessenhandlung.

Unentgeltlich verf. Anweisung nach 13jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunkucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Verzögerung! Adresse: **Privatankalt für Trunkuchtleidende in Stein-Säckingen (Baden)**. Briefen sind 20 S Rückporto beizufügen.

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 9 bei.

Unsere hochverehrten Herrn Lehrer **Friedrich Drobe** zu seinem kommenden Namens-tage **die besten Glück- und Segenswünsche** von seinen dankbaren Schülern.

Zuschneidekursus.

Den geehrten Damen von Meckernich und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hiersebst einen Zuschneidekursus nach neuestem System eröffne.

Nach Dresdener Akademie theoretischer Unterricht im Maßnehmen und Zeichnen der Modelle. Dann gründliche praktische Erlernung einfacher Kleider, elegante Morgenröcke, feinste Kostüme, Paletots, Regen- u. Wintermäntel, sowie der Kinder-Garderobe. Gefl. zeitige Anmeldungen erbitten mir an die Expedition d. Blad auf! Beste Empfehlungen liegen vor.

Gochachtungsvoll

Magdal. Ganzweit.

Habe mich hier in Meckernich, Heerstraße 1, als **Dachdeckermeister** niedergelassen und halte mich bestens empfohlen.

Andreas Düsseldorf.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei A. Maroldt in Meckernich.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Kirchen-Budgets

und Kirchen-Rechnungen vorräthig in der Buchdruckerei von **P. J. Kerp in Meckernich.**

Gin Dienstmädchen zur Pflege einiger Kühe wird gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Geführt auf das Vertrauen, welches unserem **Unter-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Neuz zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, fadgemäss zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatisms-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc. als auch Zahns-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Weid nicht unnütz ausgegeben wird. Man hätte sich vor schätzblichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der **Marke** **Unter** als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Warren-Apothek** in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: **H. Ad. Richter & Cie., Rudolfsb.**